

Nach einem Jahr des Stillstandes

Meister Isaac Leotaris Feuermähne

Ebenjenes dieses Jahr, sei es nach der Zeitrechnung der Mittellande: 1220, der Engonischen Zeitrechnung 271 n.J., Das 12te Jahr nach Tayan I. in Lichttal, das noch immer anhaltende Jahr der drittem Herrschaft des Roten Drachens, ist ein Jahr welches nach eigenen Beobachtungen und auch nach weiteren Berichten ein Jahr ist, welches unter einem besonderen Sternenhimmel liegt. So scheint nichts in der Welt zu passieren. Als ob nahezu jegliche Streitmächte, jegliche Länder, jegliche Wettstreite beigelegt sind. Ob dies Jahr, welches sich zur Zeit des Verfassens dieses Skriptes, bereits vergangen ist, sich noch über das nächste Jahr, die nächsten Jahre oder gar das Jahrzehnt erstrecken mag, kann nicht abgesehen werden.

Was bestimmt werden kann ist, dass es noch nie so friedvoll gewesen ist, wie bisher. Es bleibt zu hoffen, dass dies nicht die Ruhe vor dem Sturm ist. Es bleibt zu hoffen, dass die Konflikte, die da schwelen nicht alle zur gleichen Zeit ausbrechen. Denn dies würde ein ebenso großes Chaos sowie Eskalation ungeahnten Ausmaßes bedeuten. Ländereien konnten sich von den Jahren des Krieges erholen, Truppen konnten ausgehoben, Rituale geplant und vorbereitet werden. Vieles scheint vorbereitet zu werden, in der Hoffnung, dass der erste Funke fliegt und es ein Zeichen gibt. Bisher bleibt dieses jedoch aus. Und ebenjener Frieden hat auch etwas Mildes, etwas Ansteckendes. So ist es die Prokrastination und der Stillstand welcher nur allzu bald folgt. Die Rituale sind geplant, die Truppen ausgehoben und die Projekte abgeschlossen. Es mangelt an Kommunikation, Ideen und dem Anstoß von etwas Neuem. Hier und da brechen zweifelsohne kleine Feuer

des Tatendrangs aus doch auch dies ist keinesfalls befriedigend. Es fehlt die Praxis, das Teilen der Tat mit der Masse und das Vorführen des neu gelernten. Hier und da wird jene Untätigkeit zweifelsohne in Verzweiflung gipfeln. Nichts ist schlimmer als der Stillstand. Gerade dies lehrt uns der Konflikt im Lande Melekahrt, wo gegen die Manifestation des Stillstands gefochten wird. Hier sei gesagt, dass auch dieser Konflikt zu ruhen scheint. Als ob der Stillstand selbst zum Stillstand gekommen ist. Es mag nicht auszudenken sein, wie häufig die stille Bitte gestellt worden sein mag, dass doch etwas passieren möge. Etwas Großes, etwas Weitreichendes. Solange dies ausbleibt, verbleibt die Sehnsucht. Es ist an jedem, gegen den eigenen Stillstand zu kämpfen. So sehr dieser auch in aktuellen Zeiten verführen und ein zu lullen vermag. Es ist bezeichnend, dass selbst jener Autor dieses Skriptes, welcher sich als Gelehrter und kein Freund des Kampfes sieht, selbst diesen herbeisehnt. Dies macht umso deutlicher:

In jedem steckt ein Abenteurer, welcher sich nach neuem, nach aufregendem, nach einer Herausforderung sehnt!

Dies Skript sei ein Aufruf, eine Erinnerung und ein Bericht ob dieser kuriosen Zeit. So bleibet euch treu, ruft euch euer Ziel erneut vor Augen und verzweifelt nicht. Nutzt die Zeit, schreibt nette Worte der Ermutigung an all jene, welche euch lieb sind. Es ist und bleibt unsere Gemeinschaft, welche nur geint auch solch eine Zeit überstehen mag. Dies ist eine neue Prüfung für uns alle, eine andere Herausforderung, welche bestanden werden muss.

So schreitet voran gen kommender Zeit.